

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.



Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Dar-es-Salam 3 Rup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „



Druckgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Österreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.  
Telegraphische Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.

Jahrgang IV.

Dar-es-Salam, den 4. Januar 1902

No. 1.

## An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung der zum 1. Januar 1902 abgelaufenen Abonnements, damit eine Unterbrechung in der Zustellung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vermieden wird.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Flottwellstraße 5, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

## Ein neuer Jahrgang.

Drei Jahrgänge der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung haben jetzt ihren Abschluß erreicht. Mehr als in der Heimat bedeutet hier draußen in der Kolonie ein solcher Zeitraum. Für manchen unserer Kolonialbürger umschließt dies Triennium die Summe seiner ganzen Thätigkeit in der Kolonie, und sei es aus Gesundheitsrückichten, sei es aus persönlicher Neigung, Mancher kehrt nach Ablauf dieser Zeit nach Hause zurück, um nicht wieder herauszukommen. Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung wurzelt im Boden der Kolonie; für sie bedeutet dieser Zeitraum nicht einen Abschluß, sondern die Jahreswende fügt nur einen neuen Ring um den Stamm des noch jungen Unternehmens, einen Ring, wie es deren noch recht viele hoffentlich ansetzen wird.

Unser Blatt hat nunmehr seine Jugend- und Lernjahre hinter sich. Wer die Nummern des ersten Jahrganges vergleicht mit der Form, in der das Blatt zur Zeit erscheint, muß uns zugestehen, daß ein gewisser Fortschritt nicht zu verkennen ist, und daß die Zeitung den Vergleich mit anderen in deutschen Kolonien erscheinenden Blättern durchaus nicht zu scheuen braucht. Die Zahl der Beilagen ist von einer auf zwei gestiegen, und inhaltlich hat die Zeitung an Raum, und, wie unsere Leser uns hoffentlich bestätigen werden, auch an Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Textes zugenommen. Es wurde uns ermöglicht, zahlreiche Originalartikel aus allen Theilen der Kolonie zu veröffentlichen, und wir hoffen, daß das Material, welches uns zur Verfügung gestellt wird, sich weiter häufen wird, da doch der Endzweck, den die Veröffentlichung anstrebt, nur dem Wohle und dem Vorteil der Kolonie dient.

Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung wird, wie bisher, auch ferner bestrebt sein, in unabhängiger Weise zum Besten, zum Vorwärtstommen Neu-Deutschlands am indischen Ozean zu wirken. Frei von lähmendem Pessimismus, aber auch frei von

ungesundem Optimismus und von unwahrer Schönfärberei wird unser Blatt versuchen, die Dinge darzustellen, wie sie sind, die Verhältnisse zu schildern, wie sie tatsächlich bestehen, und nie vergessen, die Grundbedingungen einer kraftvollen Weiterentwicklung zu beleuchten.

Die Zeitung huldigt keiner politischen Tendenz, sondern sie beschränkt sich mit einer Stellung außerhalb der Parteien auf einem kolonial-nationalen Standpunkt.

Zu Neuschöpfungen die Anregung zu geben, in der Entwicklung begriffene Unternehmungen zu fördern, auf die Abstellung von Mißständen hinzuweisen, betrachten wir als unsere vornehmste Aufgabe, und wir werden bestrebt sein, sie durchzuführen, „Niemand zu Liebe und Niemand zu Leide“.

Nach wie vor soll die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung in erster Reihe stehen als Vorkämpferin für die Interessen der Kolonie, als Mahnerin dem Mutterlande gegenüber, wenn es die Fürsorge für die Lebensbedingungen seiner ältesten Tochter aus dem Auge verliert. Daß wir der Mithilfe unserer Leser und aller gutgesinnten Bürger der Kolonie bei diesem Bestreben gewiß sind, das stärkt unser Selbstvertrauen und erleichtert uns die Lösung unserer weitgestellten, verantwortungreichen Aufgabe.

Und so hoffen wir denn, daß auch die kommenden Jahrgänge unseres Blattes eine frische Vorwärts- und Aufwärtsbewegung nicht vermissen lassen werden. In unserem in diesen Jahre fertig zu stellenden neuen Geschäftshause wird sich unsere Thätigkeit entfalten auf neuem Boden, aber der Geist bleibt der alte.

Wer dann dereinst die Jahrgänge der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung gesammelt vor sich liegen hat, dem sollen sie ein lebendiges Bildnis sein von der Entwicklung, von den Geschehnissen Deutsch-Ostafrikas, und die Druckspalten sollen aus wöchentlichen Mosaikstücken zusammengesetzt darstellen: die Geschichte der Kolonie.

## Aus der Kolonie.

— Aus einem Schreiben der Rheinischen Handei-Plantagen-Gesellschaft an uns entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß die Anlage einer neuen Sisalpflanzung in Kurafini nicht auf das Gebiet des Unerreichbaren verwiesen wird. Wir werden gewiß nicht die Letzten sein, die eine Wiederaufnahme des Betriebes auf der großen schönen Plantage aus vollem Herzen mit Freude begrüßen. Zwei Kulturen kommen unserer Ansicht nach nur bei den Bodenverhältnissen Kurafinis in Frage. Entweder bepflanzt man das ganze Areal mit Cocospalmen, die nach Ablauf von höchstens 8 Jahren ziemlich sicher erhebliche Ueberschüsse liefern werden, — das wäre die billigere Ausnutzungsmöglichkeit des nun einmal erworbenen Landes — oder man führt die Plantage ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder zu und könnte auch dann unter

Aufwendung der allerdings nicht unerheblichen nötiger Mittel etwa fünf Jahre später, nachdem der Uebergang von der Mauritius- zur Sisalkultur durchgeführt und die neuen leistungsfähigen Maschinen beschafft sind, nach den sorgfältig genauen Kalkulationen des Herrn v. Saint-Paul, des Direktors der Handei-Gesellschaft, nutzbringende Ertragsfähigkeit erhoffen.

Den weiteren Ausführungen der Rheinischen Handei-Gesellschaft, welche die Gründe für die Schließung der Plantage erörtern, vermögen wir uns nicht anzuschließen. Die Gesellschaft theilt uns mit, daß nach Belastung mit allen Betriebskosten die Herstellung der Tonne Hanf 500 Mark mehr kostet, als sie auf dem Markte einbringt. Daß zur Zeit von einer Ertragsfähigkeit Kurafinis noch nicht die Rede sein konnte, weiß hier draußen jeder, der einen Fuß auf Kurafinis Boden gesetzt hat. Wenn sich die Erwartungen der Gesellschaft, die sie beim Ankauf der Plantage erfüllten, nicht in vollem Umfange verwirklicht haben, dann hätte die Rheinische Handei-Gesellschaft sich eben nicht um Kurafini reizen, sondern es Herrn Dr. Sindorf lassen sollen, der es nach seinen eigenen Veröffentlichungen gerne gehalten hätte.

Unerfindlich ist uns, wie man bei einem in der Entwicklung begriffenen Unternehmen aus den augenblicklichen Herstellungskosten einer Tonne Hanf auf die Rentabilität des Ganzen schließen kann, dann hätte der Betrieb in Kurafini von vornherein eingestellt werden müssen, denn die erste Tonne, welche Kurafini auf den Markt brachte, stellte sich allein durch Belastung des Bodenwerthes auf 30 000 Mark, würde also mit Arbeitslohn und Baukosten, um eine Zahl zu nennen, etwa 50 000 Mark mehr kosten, als sie einbringt.

Nach wie vor beharren wir auf unserem Standpunkt, in der Schließung Kurafinis eine Schädigung der deutsch-ostafrikanischen Agavenkultur zu sehen. Wenn die Mittel der Rheinischen Handei-Gesellschaft zur Zeit nicht ausreichen, um den Betrieb im vollen Umfange durchzuführen, so bleibt zu hoffen, daß bei günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland in absehbarer Zeit diese Mittel aufgebracht werden, und voll Freude werden wir den Augenblick begrüßen, in welchem die Dampfpeife der Maschine in Kurafini das Zeichen giebt zur erneuten Herstellung des hoffentlich reiche Erträge abwerfenden Sisalhans.

— Aus dem Bezirk Wapua: — Der ausgedehnte südliche Theil des Bezirks Wapua ist verhältnismäßig dünn bevölkert, doch ist in den letzten Jahren eine Zunahme der Bevölkerung, namentlich in Folge Zuzuges von West Ugogo bemerkbar geworden. Es scheint, daß die früheren verheerenden Einfälle der Wabehe und davor der Massai dazu beigetragen haben, diesen Landstrich zu entvölkern. Die eingeborene Bevölkerung ist jetzt völlig friedlich und fühlt sich

unter einer geregelten Verwaltung offenbar wohl. Nicht in einer einzigen Ortschaft mehr laufen die Leute vor ankommenden Europäern, sie bemühten sich vielmehr dem Fremden in jeder Beziehung freundlich entgegen zu kommen und wenn nötig behülflich zu sein.

Die Wasserverhältnisse des Landes sind während der langen Trockenzeit bis auf wenige begünstigte Stellen schlecht. An ständig fließenden Gewässern sind nur der Ruaha, der Sumuma und der Kidete vorhanden, welche gewissermaßen die Grenzen des Bezirks bilden. Für landwirtschaftlichen Betrieb kommen zunächst, bis sich Mittel für die Verbesserung der Wasserverhältnisse etwa durch Anlage von Staudämmen in den Gebirgen finden lassen, nur wenige Striche als wertvoll in Betracht. Wirklich günstig auch in klimatischer Hinsicht sind die Plateaus von Wota und bei Mpanila. Ansiedlungen von Europäern wären auf diesen beiden Hochplateaus möglich und würden demjenigen, welcher sich auf Ackerbau und Viehzucht verlegen will, Aussichten auf Erfolg bieten.

Der Wohlstand der Eingeborenen beruht dort auf dem Besitz von Groß- und Kleinvieh. Mit Ausnahme des Dorfes Kidete, wo die Tsetse-Fliege auftritt, lassen sich auch in den kleinsten Ortschaften größere Herden Rinder, Schafe und Ziegen, aber auffallender Weise nirgends Esel antreffen. Dem Handel sind die Eingeborenen außer am Kidete-Sumuma noch ziemlich abgeneigt, Rinder verkaufen sie überhaupt nicht und Kleinvieh nur äußerst selten. Händler kommen in Folge dessen nur selten in diese abgelegenen Ortschaften. Mit Schaffung billiger Transportwege würde wahrscheinlich *Sansevieria longiflora*, eine ausgezeichnete Faserpflanze, am Sumuna-Kidete und am Gombo-See wohl die Ausbeute lohnen. Auch verdienen die ameisenfressen, recht bedeutenden Mamballaholzbestände in der Marenga makali, welche sich zu Bauholz eignen, der Erwähnung. Glimmer und Eisenstein sind bei der Ortschaft Steude gefunden. Mächtige Quarzblöcke und große Quarzgänge treten am Ruaha beim Berge Ya Mlonji und im Gebirge zwischen Ugogo und Mambindi bei Godorra zu Tage. Sie scheinen noch nicht geprüft worden zu sein.

— Steigerung der Zolleinnahmen. — Ein erfreuliches Streiflicht auf die trotz aller schlechten heimischen Behandlung unaufhaltsame Entwicklung unserer Kolonie werfen die Zahlen, welche wir der Statistik über die vorjährigen und diesjährigen Zolleinnahmen entnehmen. Hiernach haben sich die Zolleinnahmen im November 1901 im Vergleich zum November 1900 um 21 000 Mark erhöht. —

— Der Grund für die um vier Tage verspätete Ankunft des R. P. D. „Herzog“ ist, wie wir hören, darin zu suchen, daß der Dampfer mit unvorherzusehenden Schwierigkeiten beim Löschen und Einnehmen der Ladung in Durban zu kämpfen hatte.

Außerdem gelang es ihm nicht, an demselben Platze die nötige Kohlenmenge an Bord zu nehmen, da die geregelte Kohlenzufuhr von den Minen zum Hafen wie schon früher auch jetzt durch die Kriegswirren gestört wurde. —

— Die Herren Bezirksrichter Knake und Regierungsbauführer Brandes treten am morgigen Tage an Bord des R. P. D. „Herzog“ die Heimreise an.

— Kautschukuntersuchung. — Eine Kautschukprobe (*Manihot Glaciovii*) von der Pflanzung Donde (Barikiva) gelangte in Berlin beim pharmaceutisch-chemischen Institut zur Untersuchung. Die Prüfung ergab, daß der Kautschuk sich als fast weiß und von guter Dehnbarkeit und Elastizität erwies. Jedenfalls nur infolge unsachgemäßer Behandlung und Verpackung haftet dem Produkt ein äußerst unangenehmer Geruch nach faulenden Eiweißstoffen an, der aber nach dem Auswaschen und Trocknen bei 100° sich verliert.

Der Kautschuk enthält 89,5 % eines aus der Lösung in Chloroform durch Zusatz von Alkohol ausfallenden Kautschuks von hervorragenden guten Eigenschaften, ferner 1,7 % eines in einem Gemisch von Chloroform und Alkohol, nicht aber in reinem Alkohol, löslichen Kautschuks.

Das Produkt ist demnach ein recht gutes und für die Technik sehr brauchbares. —

Die erstgenannte besonders gute Kautschukart ist gegen Lösungsmittel wie Alkohol, Aceton absolut beständig, die Zweite, minderwertigere ist zwar harzfrei, wird aber von den erwähnten Lösungsmitteln etwas angegriffen. Auch dieser Kautschuk läßt sich noch technisch verwerten, ist aber bei weitem geringwertiger als die erstgenannte Sorte. —

### Aus Zanibar.

Vom 16. bis 19. Dezember wurde in Zanibar der Nachlaß des verstorbenen Premierministers General Sir Lloyd William Mathews versteigert. Der Verstorbene hatte, wie bekannt sein dürfte, die letzte Zeit den früheren Harem, den an dem steinernen Schiff gelegenen kleinen Palast bewohnt, den der Sultan als Privatwohnung zu benutzen pflegte, aber dann aufgab, um in den inzwischen wieder hergestellten großen Palast, das Bet el ajaib (Haus der Wunder) hinüberzuziehen. Als der Minister einzog, wurden umfassende Veränderungen in dem wie alle arabischen Häuser ziemlich verbauten „Harem“ vorgenommen. Insonderheit wurde eine wundervolle breite Veranda an der ganzen Länge des Hauses nach der See zu angebaut. Innen war das Haus mit geschmackvollem Luxus ausgestattet. An prachtvollen Gegenständen, um das Haus zu schmücken, konnte es nicht fehlen. Wer lange Jahre im Orient lebt, kann schon, wenn er Geschmacks hat und auf die Kosten nicht zu achten braucht, den nötigen Komfort zusammentragen. Wie viel leichter wird dies erst hier einem Manne wie dem verstorbenen General, der als Freund der zahlreichen Sultane, unter denen er diente, manch kostbares Stück von seinen Herren erhielt und als allmächtiger Minister wohl auch von den begüterten Eingeborenen gelegentlich beschenkt wurde.

Freilich hat außer der kostbaren Einrichtung der Verstorbene sonst nicht viel hinterlassen. Von den 1500 Rp., die er monatlich bezog, hat er wenig in seinem eigenen Interesse verwendet. Mit vollen Händen verstreute er sein Geld unter seine arabischen und schwarzen Freunde und Diener, die seine Gutmütigkeit oft schwer genug gemißbraucht haben, an deren Verderbtheit er jedoch nie glauben wollte. Diese Freigebigkeit hatte etwas orientalisches wie überhaupt des Generals ganzes Fühlen und Denken stark orientalisches geworden war. Unter seinen Komorenern und Suahelis fühlte er sich am wohlsten, europäischen Verkehr vermied er zeitweise fast ganz. Einmal hat er sogar versucht, im Kamefan das Fasten mitzumachen.

Zur Auktion hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, fast das ganze geräumige Haus war voll. Einiges ging, wie bei allen Auktionen, billig ab. Im Allgemeinen wurden jedoch horrende Preise geboten; vieles wurde über das doppelte so hoch bezahlt, als es neu gekostet hätte. Hauptsächlich boten seine Beamten. Sie waren fast alle im Testament mit Legaten bedacht worden, die, zu gering um ihnen eine Bereicherung zu bieten, wohl mehr dazu dienen sollten, ihnen ein Andenken an den Verstorbenen zu geben. So kam es, daß diese Beamten vielfach boten, ohne auf den Werth des versteigerten Gegenstandes große Rücksicht zu nehmen. Sie legten eben das ihnen vom Verstorbenen vermachte Geld an und vermieden damit, indem sie die Sachen an sich brachten, gleichzeitig, daß mancher Gegenstand des Nachlasses in unberufene Hände kam. Die Auktion ergab einen Erlös von rund 15 000 Rp. Dabei waren noch viele kostbare Sachen, insonderheit alle besseren Teppiche, schon vorher ausgesondert, um seinen Verwandten in England geschickt zu werden.

— Am ersten Weihnachtsfeiertage fand im Viktoriagarten ein großer Ball statt, zu dem die hiesige englische Kolonie die meisten Europäer eingeladen hat. Um 1/2 10 Uhr Abends strömten in Schaaren die Festtheilnehmer, die Damen in großer Balltoilette, die Herren im Frack, in den großen Konzertsaal, der bei reicher Illumination mit Blumen und Fahnen schön geschmückt einen farbenprächtigen Anblick bot. Die Tanzkarte hatte achtzehn Tänze vorgesehen; nach dem neunten — etwas nach 12 Uhr — wurde in gemüthlichster Stimmung an langer Tafel ein schmackhaftes Abendessen eingenommen. Dann wurde weiter getanzt bis nach 2 Uhr, und selbst als das Programm abgetanzt war, gab es noch Zulagen. Ueberall sah man frohe strahlende Gesichter. Die Damen konnten tanzen so viel sie

wollten, denn an Tänzern fehlte es nie, da die Herren, wie immer in Afrika, stark in der Uebersahl waren. Diejenigen der Herren aber, die es unter dem afrikanischen Himmel verschmähten, der Terpsichore zu huldigen, fanden Ersatz an dem mit erfrischenden Getränken reich besetzten Büffet, von wo man in zahlreichen Gruppen dem bunten Getriebe zusah.

Erst in später Morgenstunde trennten sich die letzten Festtheilnehmer. Für alle aber wird die Feier eine frohe Weihnachts Erinnerung bieten.

### Vom Burenkrieg.

14 887 Buren sollen nach englischen Meldungen im Jahre 1901 verwundet, getötet und gefangen genommen sein. Dem unbefangenen Leser wird sicherlich die genaue Fixierung der Zahl außerordentlich imponieren. Interessant wäre es, wenn die Herrn Engländer einmal ihre eigenen Verluste im Ganzen Jahre 1901, die ihnen doch gewiß ebenso genau bekannt sein müssen, vergleichsweise daneben aufstellen würden. Ob wohl 50 000 langen? —

Wir glauben den wahren Beweggrund der englischen Triumpfnachrichten in den letzten Wochen richtig erkannt zu haben. Nun sind die Weihnachtsfesttage vorüber, und jetzt kommt das dicke Ende nach. Wiederum haben die Buren durch einen Ueberfall bei Tweefontein einen außerordentlichen Erfolg errungen. 14 Offiziere, darunter Major Williams, und 103 Mann der englischen Truppen sind tot und verwundet, 246 Mann gefangen. Bedauerlicherweise sind bekanntermaßen die Buren leider nicht in der Lage, die englischen Gefangenen dauernd festzuhalten, während sie selber durch Gefangennahme seitens des Feindes fergefetzt geschwächt werden. Trotz dieser ungleichen Chancen aber steht die Sache der Buren zur Zeit wieder einmal nicht schlecht. —

### Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

28. Dezember. Das neugebildete, für London bestimmte englische Armeecorps besteht aus 36 800 Mannschaften und Offizieren sowie 90 Geschützen.

54 Buren sind im Orange-Staat gefangen genommen. Eine starke Macht Philippinos greift ein amerikanisches Infanterie-Detachement auf der Insel Samar an. 14 Amerikaner wurden getötet bzw. verwundet.

Die Verluste des Spenschen Detachements am 23. Dezember betragen 10 Tote und 15 Verwundete.

Colonel Chapman, der englische Held (?) von Itala, hat ein Burenlager bei Babanango an der Natal-Transvaalgrenze überfallen, die Buren zerstreut, eine Menge Proviant erbeutet und einige Gefangene gemacht.

29. Dezember. Kitcheners Polizeikorps hat in der Nähe von Bolhaville 36 Gefangene gemacht und 25 Wagen erbeutet.

Die englischen Verluste bei Tweefontein sind: 6 Offiziere einschl. Major Williams todt, 8 Offiziere verwundet, 52 Mann todt. Die Liste der Verwundeten ist noch nicht bekannt. Die Hälfte des englischen Detachements wurde gefangen genommen. 1200 Buren erklimmen den rückwärtigen steilen Hang am englischen Lager und überschütteten dasselbe mit heftigen Feuer. Die Leute wurden beim Verlassen ihrer Zelte niedergegeschossen.

30. Dezember. Lord Kitchener meldet, daß ein engl. Soldat, welcher bei Tweefontein von den Buren gefangen genommen wurde, frei gekommen und in Bethlehem angekommen sei.

Die vereinigten Burenkommandos im westlichen Kapland, zusammen 700 Mann, griffen in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember eine englische Transport-Kolonie, welche nach Calvinia unterwegs war, bei der Durchfahrt durch ein langes Defilé an, wurden jedoch zurückgewiesen. 5 Buren sind sicher dabei getötet.

Es sind in Marseilles amtliche von Erfolg gekrönte Versuche gemacht worden, die Matten auf dem Schiff vermittels flüssiger Kohlensäure zu vernichten.

Die Engländer haben in dem Gefecht bei Tweefontein 51 Verwundete gehabt, von diesen sind bereits 5 gestorben.

Bei Tweefontein haben die Engländer 246 Gefangene verloren.

1. Januar. Eine Meldung aus Washington besagt, daß Großbritannien und Amerika in Kurzem über verschiedene politische Fragen einschl. die canadische und Alaskagrenzangelegenheit und die Fischerei im Atlantischen Ozean verhandeln werden.

König Eduard wird zur Kaiser-Geburtstagsfeier eine Deputation nach Berlin entsenden.

1. Januar. Lord Kitchener meldet, daß in der letzten Woche 35 Buren getötet, 5 verwundet und 237 gefangen genommen seien. Dementselbst Verluste bei seinem Angriff auf Fikman werden auf 30 Tote und 50 Verwundete geschätzt.

Bis hier in Daroesalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

2. Januar. Der französische Gesandte empfing zum Jahreswechsel die französische Kolonie in Rom und gab der Meinung Ausdruck daß die Beziehungen zwischen



**Frankreich und Italien die denkbar besten** seien, es wäre keinerlei Grund für gegenseitiges Mißtrauen und Mißverständnisse vorhanden. Eine schwebende Mittelmeerfrage gebe es nicht mehr.

3. Januar. Das **englische Kriegssamt** schickt eine Anzahl **Gebirgsgechüfte nach Südafrika** ähnlich wie diejenigen, welche bei den Expeditionen an der indischen Grenze Verwendung fanden.

Die englische Admiralität hat Aufträge zu dem Bau von 2 Schlachtschiffen der stärksten Armierung von der Welt, von 5 erstklassigen Panzerkreuzern sowie von 2 geschützten Kreuzern erteilt.

3. Januar. Zwei englische Generalstabsoffiziere sind in der Nähe von Warmbath verräterischerweise erschossen worden.

**Zwei Angriffe der Buren bei Raingrued und Botjapah (Natalgrenze)** wurden am 28. Dezember von den Engländern zurückgewiesen.

Die letzte Post aus Pretoria meldet, daß das **Gefecht bei Tweefontein keinen nennenswerthen Einfluß auf den Fortgang des Krieges** gehabt hat, 91 Buren hätten sich seitdem bereits wieder übergeben.

Ämtliche Berichte besagen, daß die **Verluste der Buren im Jahre 1901 an Toden, Verwundeten und Gefangenen pp. 14887 Mann** betragen haben.

3. Januar. Der Pariser Korrespondent der „Times“ veröffentlicht **geheime Dokumente**, durch welche **Rußland** in der **chinesischen Angelegenheit** in Beziehung zu den Buren **compromittiert** wird.

3. Januar. Das **englische Kriegssamt veröffentlicht die Antwort des Lord Roberts gegen die Anklage eines deutschen Blattes, Roberts** verweigert darin, daß die **Behauptungen seine Offiziere und Soldaten hätten in den Camps die Burenfrauen und Mädchen beleidigt bzw. grausam behandelt, gänzlich erfunden** seien. Einige **englische Zeitungen verlangen heftig nach Widerruf der Verleumdungen.**

## Aus Daresalam und Umgegend.

Herr Graf und Frau Gräfin von Götzen sprechen ihren besten Dank aus für die zahlreichen, ihnen zum Neuen Jahre zugegangenen Glückwünsche.

Hell beleuchtet vom grünweißen Magnesiumsackellicht zog am Sylvesterabend die Askari-Kapelle unter den Klängen des Paffenstreiches durch die Straßen der Stadt. Ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes ist dieses militärische Schauspiel hier in Afrika ebenso wie bei uns zu Hause. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen, und wie es in dem sinnigen Liede: „Die Musik kommt“ so trefflich geschildert wird, Alt und Jung, Groß und Klein, Männlein und Weiblein, Alles marschiert im Takte mit. Fast noch ursprünglicher und noch urwüchsiger als in der Heimath leuchtet hell die Freude aus den Augen der afrikanischen Kinderschaar, welche vor, neben und hinter der Kapelle herläuft. Mit ganzem Herzen sind Alle, auch die Erwachsenen, bei dem „Nummel“ dabei. Hier marschieren mit dem Negenschirm unter dem Arm feierlich ein Zunge, der als Dorfältester von dem stolzen Bewußtsein getragen wird, die Hauptperson zu sein, dort gehen eng umschlungen drei schwarze Grazien, nach dem Takte der Musik sich in den Hüften wiegend und mit den Augen nach jedem jungen Europäer schielend, der den Zug an sich vorbeipassieren läßt. Die Jungen haben keine Zeit sich zu hauen (überhaupt prügelt sich die afrikanische Straßenjugend weniger als die heimische), mit strahlenden Augen und geöffnetem Munde, einen Stecken als Gewehr geschultert, marschieren sie mit, stramm im Tritt, Deutsch-Ostafrikas zukünftige Soldaten. Hier hastet ein Weib dahin, das Mtoto (Baby) durch ein Tuch gehalten auf der Hüfte im Reitsitz, dort zieht die zehnjährige Schwester das kleine Brüberchen an der Hand hinter sich her, das drollig umherschleudert den weiten Schritten der Askaris zu folgen versucht. Das unvergleichlich schöne Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“ beschloß die Abschiedsfeier des alten und die Vorfeier des Neuen Jahres.

Ein recht gelungenes Fest veranstaltete einer der ältesten Mitbürger unserer Kolonie, Herr R. Bretschneider, am Sylvesterabend auf seiner Schamba. Ueberaus zahlreich hatten sich Damen und Herren unserer Reichshauptstadt als Gäste unter den prachtvollen Mangobäumen des „Bwana lawa“ eingefunden, wo ein riesiges Buffet mit den ausserlesensten Genüssen den Festteilnehmern sich darbot. Den Höhepunkt der Sylvesterfeier bildete ein prachtvolles Feuerwerk. Im bengalischen Lichte erstrahlten die mächtigen tropischen Baumgruppen und Magnesiumsackeln verbreiteten taggleiche Helle. Erst lange nach den Kanonenschüssen, die vom Hafen her das neue Jahr begrüßten, traten die Gäste den Heimweg an.

Der Daresalamer Klub vollzog mit dem Jahreswechsel seinen Umzug aus den Räumen des früheren Hotels „Fürst Bismarck“ in das neu gemietete, vormalig Herrn Hajdu gehörige Haus. In reger Thätigkeit waren der Vorstand und eine große Anzahl Klubmitglieder am Sylvestertage beschäftigt, die von der Firma Müller und Devers äußerlich sauber hergerichteten Räumlichkeiten im Innern wohnlich und gemütlich zu gestalten. Dank der reichen Spenden an Ausstattungsgegenständen seitens der Klubmitglieder unter denen Herr Graf von Götzen durch die Stiftung zahlreicher Bilder und mehrerer Teppiche sich besonders des Dankes aller Mitglieder wert gemacht hat, gelang es, in kurzer Zeit das neue Heim so herzurichten, daß sich jeder auch mit den verwöhntesten Ansprüchen darin behaglich fühlen kann. Am Neujahrsvormittage fanden sich fast sämtliche Mitglieder in den freundlichen, hohen, hellen Räumen zu einem ziemlich ausgedehnten Frühstücken zusammen, und der Vorsitzende, Herr Oberrichter Ziegler, gab in kurzer kerniger Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Gesellschaft Daresalam sich im neuen Hause in Einigkeit und Vergnügen stets wohl fühlen möge.

Am Abend des Neujahrstages versammelten Herr Graf und Frau Gräfin von Götzen um sich einen zahlreichen Kreis der Damen und Herren Daresalam in den schönen Räumen der Gouverneurvilla. Nachdem die Gäste der Hausfrau und dem Hausherrn die Glückwünsche zum Neuen Jahre ausgesprochen, verweilten sie in anregender Unterhaltung mehrere Stunden auf der breiten fühlen Veranda. Wie immer war auch am Neujahrstfestabend für alle materiellen Genüsse in der gastfreiesten Weise Sorge getragen.

Seit längerer Zeit schon schwebt zwischen dem hier wohnenden entthronten Sultan von Zanzibar, Said Chalid, und dem regierenden Sultan von Zanzibar, Hamed bin Mohamed, ein Prozeß wegen des Besitzrechtes der sogenannten Sultansschamben. Kompliziert wird der Rechtsstreit noch außerdem dadurch, daß einerseits der jetzt regierende Sultan von Zanzibar die streitigen Schamben dem Rittergutsbesitzer Max Schöller in Berlin für 100 000 Rupie verkauft hat, und daß andererseits der frühere Wali von Daresalam, Soliman bin Nasr, welcher die Schamben gepachtet hatte, auf Grund einer Schenkungsurkunde des Sultans Said Ali, des Onkels des Sultans Said Chalid, einen Teil derselben für sich beansprucht.

Said Chalid, der hier wohnende Sultan, ist als Sohn des verstorbenen Sultans Said Bargasch, dem die Schamben zweifellos rechtlich gehörten, wohl als der nächstberechtigte Erbe anzusehen, aber der regierende Sultan von Zanzibar hat wenig Lust, die Rechtsansprüche des entthronten anzuerkennen und die bezahlten 100 000 Rupie dem Herrn Schöller zurückzuerstatten.

Da sich somit die Schamben zur Zeit in einem Zustande der Anarchie befanden, so erachtete das Kaiserliche Bezirksgericht die Ernennung eines Verwalters für geboten, der die aus den Schamben gewonnenen Einkünfte bis zur Entscheidung des Prozesses gegen eine prozentuelle Gewinnanteilmahme für die aufgewandte Arbeitsleistung beim Bezirksgericht zu deponieren hat. Als Verwalter der Schamben ist nach Verfügung des Bezirksgerichts vom 21. Dez. 1901 Herr Daebeler eingesetzt.

Während Tanga sogar über zwei Erholungsstationen verfügt, von denen die eine auf der dem Hafen vorgelagerten Insel, die andere, Umani, mitten in den kühlen immergrünen Waldbergen Ostufambaras liegt, entbehrte Daresalam bisher einer solchen für das leibliche Wohl seiner Bewohner so segensreichen Einrichtung. In Frage könnten zunächst nur eine der buschbewachsenen kleinen Koralleninseln vor der Hafeneinfahrt oder die Waldberge Bugus kommen. An beiden Orten sind bereits Wohngelegenheiten vorhanden.

Das Unterkunfts Haus in Bugu ist räumlich groß genug, um neben den Tagespassanten auch einem Leidenden für eine oder mehrere Wochen Unterkunft zu gewähren, und die schönen Waldberge Bugus bieten bis Kisserawe und darüber hinaus Gelegenheit in ausreichendem Maße zu nervenstärkenden Spaziergängen, Ritten und Jagdausflügen. Neuerdings beginnt das auf der Leuchtturminsel gelegene von dem jetzigen Wärter nicht benutzte Wohnhaus einem ähnlichen Zwecke zu dienen. Bereits zogen sich mehrere der hiesigen Herrschaften nach diesem meerumrauschen

Tusculum zurück, um procul negotiis Nerven und Körper in erfrischender Seebadmuße zu stärken. Es wäre zu wünschen, daß das Haus auf der Leuchtturminsel gänzlich den Erholungsbedürftigen zur Verfügung gestellt würde. Auch der minder Bemittelte wäre alsdann in der Lage, ohne große Unkosten einen leicht zu erreichenden Platz zur Verfügung zu haben, an welchem er einige Tage oder Wochen ausspannen und ohne sich um des Dienstes ewig gestellte Uhr zu kümmern, der Taubenjagd obliegen, See und Sonnenbäder nehmen und von der frischen Brise sich den Altstaub von der Seele blasen lassen kann.

Bei einem Segelausfluge auf dem Kreef vor mehreren Tagen gelang es einem der hiesigen Herrn ein junges Flußpferd zu beobachten. Dasselbe steckte nur 50 Meter vom Boot entfernt seine Rüstern aus dem Wasser und blieb ruhig in dieser beobachtenden Stellung, als das Boot sich ihm bis auf die Hälfte der Entfernung näherte. Obgleich der einzige europäische Insasse des Bootes nur eine Jagdflinte mit Taubenschrot zur Verfügung hatte, machte er dieses Schießinstrument doch zur Verteidigung klar, da es schien, als ob das Riboto Lust hätte, die kleine Ruderjolle umzustößen. Das Flußpferd überlegte sich jedoch die Sache, tauchte unter und glogte dann aus etwa 100 Meter Entfernung den ganzen Kopf aus dem Wasser hebend, das Fahrzeug an. Trotzdem der Abstand zwischen Rüstern und Hinterkopf mindestens einen halben Meter betrug, erklärten die im Boote befindlichen Eingeborenen das Thier dennoch für ein „Mtoto“ (Junge). Es wäre zu wünschen, daß dieses Tier nicht erlegt würde, sondern im Kreef verbliebe, da es jedenfalls dazu beiträgt, die Scenerie dortselbst recht eigenartig afrikanisch zu beleben.

Im Vorhofe des Hauptzollamtes lagern zur Zeit die drei für die evangelische Kirche bestimmten Glocken, welche der letzte Dampfer von Deutschland brachte. Wir freuen uns, daß sie bald in lustiger Höhe ihres Amtes walten werden, das Schiller so treffend in das Motto zusammensetzte: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango.“ — Es giebt kaum einen Klang, der eine weihvollere Stimmung zu erzeugen vermag, als der eiserne Ton vom Turme, und es giebt kaum eine Musik, die besser paßt zu einem sonnigen Landschaftsbilde, als die zitternd verhallenden Stimmen der Glocken.

Sehr schöne Sinnsprüche zieren die beiden größeren der Glocken. Auf der größten steht:

„Gen Himmel schweb,  
Zum Himmel heb' ich  
Das Menschenherz.  
Das Leben weih' ich,  
Die Klänge leih' ich  
Zu Freud' und Schmerz.“ —

Die Inschrift der anderen lautet:

„Zum Tagwerk weck' ich,  
Am Abend win' ich  
Zu sanfter Ruh.  
Den Säugling grüß' ich  
Die Liebe führ' ich  
Dem Altar zu.“ —

## Verkehrsnachrichten.

H. P. D. „Präsident“ ist am 31. Dezember von Uden abgegangen.

H. P. D. „Herzog“ traf vom Süden über Zanzibar kommend am 4. d. Mts. Vorm. hier ein und fährt am 5. früh mit Tagesanbruch über Zanzibar und Tanga nach Europa weiter.

## Rupie-Kurs

für den Monat Januar 1902.  
1 Rupie 1,3775.  
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,371.  
Auszahlungskurs für „ 1,384.  
Einzuzahlen sind für

100 Mk.	72 Rp.	61 P.
200	145	57
300	218	53
400	291	49
500	364	45
600	437	41
700	510	37
800	583	34

Hierzu zwei Beilagen u. Nr. 1 des „Ämtlichen Anzeigers“.

# E. MÜLLER & DEVERS, Daressalam.

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

**EXPORT.**

**Complete Ausrüstung von Expeditionen und Karawanen.**

Grosses Lager in

sämtlichen Konsum-Artikeln, Ausrüstungsgegenständen, Tropenzelten

Schiffsbedarf, Eisenwaaren,

Baumaterialien, Farben, Ölen, Haushaltungsgegenständen

General-Vertreter der Firma **CHARLES FARRE, Reims.**

" " " " **RATHJENS Patentfarbe für Schiffsboden.**

" " " " **HOUSE OF LORDS WHISKY.**

" " " " **COGNAC J. FAVRAUD & Co.**

Agenten der Messageries Maritimes.

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier Dampfer . . . . . fährt am 27. Januar über **Djibouti, Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. Januar nach **Madagascar, Réunion u. Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. MÜLLER & DEVERS, Dar-es-Salâm.**

## UNION-CASTLE LINE.

**DONALD CURRIE & Co., Managers.**

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

**Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,**

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen

**Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.**

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind übertrifft in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

**Suhr & Classen, Hamburg, 8**

Prämiirt Paris 1900.

10 gold. u. silb. Medaillen.

Zahlreiche Atteste.

### Wasserdichter Leinenstoff für Bedachung

v. Gebäuden jeder Art, prov. Bauten, Ausstellungsbauten ohne Schalung (Berlin 1896: 40000 qm, Paris 1900: 15000 qm), leicht, sturmsicher, hellfarbig, für Tropen geeignet. Auch für Innenbekleidung von Fabriken (Bleichen, Färbereien), dauernder Schutz der Holzkonstruktionen gegen aufsteigende Dämpfe. Circa 2 Millionen Meter verwandt. Nach China für Eindeckung feststehender und zerlegbarer Kriegsbaracken 150000 qm. geliefert; für Kaiserliche Deutsche Südpolar-Expedition sämtliche zerlegbaren Häuser bekleidet.

Extra-Dachpappen „Elastique“ fest wie Leder und biegsam, im Winter elastisch und im Sommer nicht auslaufend, auch für Tropen geeignet. Erfinder und allein. Fabrikant. Selbstentzündung beim Seetransport ausgeschlossen. Uebernahme durch grosse Dampferlinien. Holzcement-Isolirplatten. Aussergewöhnlich leistungsfähig. Billigste Preise. Proben und Prospekte zur Verfügung. Solvente Firmen für Alleinverkauf grosser Distrikte gesucht. Seit Jahren grosse Lieferungen für das Auswärtige Amt für Ost- und Südwest-Afrika, Kautschuk etc. Niederlagen in Shanghai, Dar-es-Salâm und Bangkok.

**Weber-Falckenberg, Berlin S.W.**

## C. ZEMLIN, Tanga

Oel- und Seifen-Fabrik

empfiehlt feine

**Medicinischen Seifen — Toilette-Seifen**

**Haushaltungs-Seifen.**

Auf Wunsch erfolgen Probesendungen.



## Versink'nes Glück.\*)

Soll ich den Gruß Dir senden, soll ich's nicht? —  
Vielleicht schaffst Dir die Botschaft nur Verdruß. —  
Wozu erwecken, was vergehen muß,  
Zu Dämmerleben, ohne Dau'r und Licht? —

Und doch — gewaltfam zwingt die Mitternacht,  
Die Jahreswende, mir im stillen Belt  
Ein Sehnen wach nach einer fernem Welt,  
Die einst unsagbar selig mich gemacht. —

Ob Dir die Stunde im Gedächtnis blieb? —  
Im Neuen Jahre ersten holden Gruß  
Bot glitzerzitternd sonst mir stets Dein Kuß . . .  
Versink'nes Glück! — Gott segne Dich, mein  
Lieb! —

Hans Hellmut.

\*) Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

## Auf Löwenaufland.\*

Ufongo, den 17. November 1901.

Ich hatte mein Zelt etwas außerhalb der letzten Schamben von Ufongo aufgeschlagen, wo ich prospectierte, als eines Morgens meine Beute vom nahen Fluße mit der Nachricht zurückkamen, zwei Löwen hätten eben dort ein Zebra geschlagen, wären jedoch bei ihrem Anblick davongelaufen. Ich ging hin, überzeugte mich von der Wahrheit des Gehörten und beschloß am Abend dort auf Anstand zu gehen. Ein Baum, der dort neben dem Zebra stand, bot Schutz und Sitzplatz. — Ich kam an dem Tage später vom Prospectieren zurück, wie ich beabsichtigt hatte, so daß ich gerade Zeit hatte, für mich und einen Boy ein paar Knüppel als Sitzplatz auf dem Baume festzubinden, das Zebra unter den Baum zu schleppen und meinen Platz einzunehmen, als die Sonne unterging.

Das Flußbett war ca. 25 Fuß breit, dicht an der linken Bank floß ein ca. 12 Zoll breiter Wasserstrom, rechts neben der Bank stand der Baum. Mein Sitzplatz war ca. 11 Fuß über dem Flußbett, und da die Bänke 6 Fuß hoch waren, 5 Fuß über der rechten Bank. — Ich steckte mir also eine Zigarre an und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Es fing an zu dunkeln, als eine riesige Hyäne mit mächtigen Sägen vorbeijagte, ohne jedoch auch nur einen Blick nach dem Zebra zu thun. Dann brach die Nacht herein. — Eine Zeit lang hörte ich noch die Eingeborenen in den nahen Schamben; dann machte eine Herde Paviane einen Heidenlärm über irgend eine Schauri. — Später hörte ich den Abendgesang meines Reitfels, mein Hund schlug einmal im Lager an und dann wurde es stille. Hin und wieder nur ertönte der Schrei eines Vogels. Schwarze Gewitterwolken zogen herauf, es wurde dunkler und dunkler, und bald konnte man die Hand vor den Augen nicht mehr sehen, sodaß ich mir schon vornahm, mit dem Schrotgewehr und Keschoten zu schießen, sobald ich irgend etwas am Zebra fressen hören würde, da ich die Mündung meiner Büchse, obgleich ich sie mit Leinwand unwickelt hatte, kaum sehen konnte, wenn ich anlegte.

So war es ungefähr 10 Uhr geworden. Die Wolken hatten sich etwas verzogen, ein heller Stern schien durch das Laubdach und beleuchtete, wenn auch mit ungewissem Lichte, die Stelle wo das Zebra lag. Da auf einmal ein Schnaufen, ein Geknurre und dann ein Geräusch, wie wenn ein schwerer Körper die Flußbank hinunter sprang. — Die Löwen. — Dann begann gluck, gluck — das Saufen, sehr laut, und lange, wohl 10 Minuten lang. Dann war alles stille. Ich glaubte schon, sie hätten mich bemerkt und wären abgeschoben, da auf einmal ein Laut, als ob jemand erwürge; dann ein stoßweises fauchendes, röchelndes Athmen, laut und grauenhaft. Bald schien es nahe, bald einige hundert Meter entfernt. Es war nicht das erste Mal, daß ich die Erfahrung machte, daß der Löwe Anlagen zum Bauchredner hat. Da die Laute jedoch innerhalb einer Minute vorne, hinten, rechts und links von mir ertönt, so wußte ich trotzdem, daß der Wüstenkönig seine Beute auf wenig Schritte Abstand um-

freifen mußte. — Ich konzentrierte mein ganzes Sehvermögen auf die lichte Stelle, wo das Zebra lag, da auf einmal, ohne daß ich sah, woher es kam, etwas Weißes auf dem hellen Grunde. Es bewegte sich — vorsichtig hob ich die Büchse und hielt die Mündung vor die weiße Masse. Plötzlich schien diese höher zu werden — er muß die Vorderpranken auf das Zebra gelegt haben, als er meine Bewegung bemerkte — ein grimmiges Knurren — ich drückte los. Ein Blitz — ein Grollen wie Gewitter — die lichte Masse schien wagemut in handgreiflicher Entfernung vor meinen Augen, dann ein dumpfer Fall. Nochmals ein Sprung und Fall und nochmals. Dann ein Röcheln, Töne des Ersticken für einige Minuten und dann Stille. „Der hat sie“ dachte ich, „nun der andere“. Der andere kam aber nicht. Er hatte anscheinend keine Idee von Sport. Ich hörte ihn nur hin und wieder knurren, manchmal auch seine schweren Schritte im Sand. — So duselte ich mit der Zeit ein. Da weckte mich mein Boy. „Bwana, Simba!“ Ich sah nichts, hörte aber ein Knurren, anscheinend von mehreren herrührend, dann ein kurzes Gebrüll und ein Galoppieren, und unter uns vorbei sauste eine Hyäne und hinter ihr der Löwe. Letzterer kehrte dann zurück und alles war wieder still. Ich schlief dann mit der Zeit ein, bis ich durch ein Geräusch geweckt wurde, als ob Knochen brechen. Ich weckte meinen Boy. Richtig, ein Thier fraß dort, wo der Löwe verendet war, wahrscheinlich am Löwen. Sollte ich nun das Fell verderben lassen? Sollte ich einen Schuß in die Luft abfeuern, denn sehen konnte ich dorthin der Zweige wegen nicht. Dann verdarb ich mir sicher jede Chance auf den zweiten Löwen. Da es dort menschenfressende Löwen gab, hatte ich auch weder Lust noch Courage herunterzuklettern. Mir wurde die Wahl erspart. Von der gegenüberliegenden Flußbank ertönte ein zorniges Knurren. Gerade so laut und herausfordernd kam die Antwort von dort, wo am toten Löwen gefressen wurde. — Dann ein grimmiges Gebrüll und wieder kam eine Hyäne vorbei und hinter ihr der Löwe. Letzterer aber meinte es diesmal ernst. Wohl fünf Minuten lang hörte ich sein kurzes stoßweises Brüllen und Sagen hinter der Hyäne her; dann kehrte er grollend zurück, während die Hyäne, nachdem sie zweimal Laut gegeben hatte, andere Jagdgründe aufsuchen ging. Kurz vor Morgen zog der andere Löwe los; von Zeit zu Zeit ein heiseres Gebrüll ausstößend. Seine Richtung nahm er auf die nahen Hügel zu und ich beschloß, ihm zu folgen, sofern ich sehen konnte. —

Um 1/6 Uhr stand ich auf dem Boden. 20 Schritte entfernt lag der Löwe, den Schuß dicht unterm Halse in der Brust, am Hinterviertel ein wenig angefressen. Ein mittelmäßiges Exemplar von knapp 3 Centnern Gewicht. Am nahen Hügel brüllte eben wieder sein Kamerad. Also ihm nach. Ich war noch keine halbe Stunde gegangen, als zwei kleine Antilopen vor mir aufsprangen. Eine blieb ca. 50 Schritte rechts von mir stehen und ohne zu überlegen, mehr um mein neues Gewehr zu probieren, legte ich an und schoß sie nieder. Auf den Schuß sprang der Löwe ca. 70 Schritte vor mir mit einem urra urra ins Gebüsch — und ward nicht mehr gesehen. —

Wenn die Zwergantilope noch am Leben gewesen wäre und Deutsch verstanden hätte — der hätte ich eine Gardinenpredigt gehalten über das Thema: „Führe uns nicht in Versuchung.“

M. A.

(Nachdruck verboten.)

## Der Schusterjunge.

Humoreske von Paul Wetter.

In der alten Schusterwerkstätte war es recht still. Die Sonne fand durch die schadhafte Fenstervorhänge Zutritt genug, um eine unerträgliche Hitze zu erzeugen, und das einzige Geräusch im Raum rührte von dem Gesumm der Fliegen her.

Ede, der Schusterlehrling, war der einzige Arbeiter in der Werkstätte. Da er aber zur Zeit

unbeobachtet war, so hütete er sich, seine durch die Hitze geschwächten Kräfte zu sehr anzustrengen. Er sollte einen Flick auf einen alten Lederschuh nähen, aber er saß da auf seinem Schemel und träumte mit offenen Augen. Der Meister sprach in der Küche mit der Meisterin, und der Geselle war ausgegangen, um Leder einzukaufen. Ein Schusterlehrling, der arbeitet, wenn er sich in der Werkstatt allein befindet, ist ein Unikum, und Ede hatte nicht den Ehrgeiz, ein solches zu sein. Er träumte also, wie sein Vater, ein kleiner Bauer unfern der Stadt, in welcher Edes Meister ansässig war, gerade ein Schwein abgestochen hatte, und dann trat ihm der Rauchfang vor Augen, in welchem die Würste und Schinken hingen. Er erinnerte sich, bisweilen mit seinem älteren Bruder in den Rauchfang gestiegen zu sein, um sich einer Würst zu bemächtigen. So leicht war das nicht, denn der Vater hatte ein wachsames Auge auf die Jungen, die zu allen Streichen aufgelegt waren, und einmal war er ihnen nachgestiegen und — — —

Klatsch! hatte Ede eine Ohrfeige, nicht vom Vater, sondern vom Meister, dem nichts so verhaft war, als das Faulenzen bei anderen.

„Du Esel, ich will Dich lehren, die Finger rühren.“

Ede war niedergeschmettert. Die Ohrfeige hatte ihn nicht so geschmerzt, als das Wort „Esel“. Jeder hat eben seinen besonderen Moralkodex. Finster brütend arbeitete er an seinem Flickschuh. Esel! Dafür mußte er Rache nehmen.

Der Meister warf sich in „Zivil“, und ohne sich um das, was in seinem Lehrling vorging, weiter zu kümmern, eilte er mit ein Paar Reitstiefeln und einer Rechnung bewaffnet, zum Herrn Baron Knickebold. Der Herr Baron geruhte, die Stiefel huldreichst in Empfang zu nehmen, sprach seine Befriedigung über die gediegene Arbeit aus und deutete dem Meister dann mit einer Handbewegung an, daß er entlassen sei. Aber der Meister hatte die Impertinenz, diesen Wink nicht zu verstehen, sondern mit einer devoten Verbeugung die Rechnung zu präsentieren. Der Baron ließ sich herab, das bürgerliche Schriftstück mittelst seines goldenen Kniefers zu beaugenscheinigen.

„Hm!“ hüstelte er, „gehen Sie zu meinem Diener und — aeh! — lassen Sie sich die Kleinigkeit —“

Der Meister verbeugte sich bis zur Erde.

„— schuldig bleiben,“ schloß der Herr Baron, worauf er verschwand, und der Meister mußte ohne Geld heimkehren.

Aus dem Schimpfen der Meisterin darüber, daß der Gatte kein Geld heimgebracht habe, schloß Ede, daß der Meister wieder zu Hause sei. Daher legte er folgendes Schriftstück recht offen auf den Schustertisch.

„Zehnter Herr Statzwald hiermit tu ich ihnen zu wissen das der meister mir Esel genannt hat in dem ich sie das zu wissen thue Melde ich ihnen daß sie durch dieses ungeheuer Beleidigt sind ich bitte ihm zu verklagen Vor das gericht den Prozeß zu machen und ins gefängnis zu werfen wenn ich zeit habe werde ich sie sehr dankbar sein haben sie keine angst er wird ihnen nichts tun sonst können sie ihm ja auch verklagen mit Herzlichstem Gruß Eduard Löhrlink.“

Wie Ede vorausgesehen hatte, fiel der Zettel in des Meisters Hände, und während dieser las, freute er sich im stillen, wie der Meister ihn voller Bestürzung um Verzeihung bitten würde.

Aber der Meister runzelte die Stirn so furchtbar, wie Ede es noch nie gesehen hatte, und sogleich beschlich ihn eine Ahnung, daß sein Vorgehen doch nicht das gewünschte Ergebnis haben würde.

„Hast Du diesen Wisch geschrieben?“ fragte der Meister.

Ede schwieg, den Blick zu Boden senkend.

„Weißt Du auch, was Du jetzt begangen hast?“

„Ich — weiß — nicht —“ stotterte Ede erblassend.

„Widerstand gegen die meisterliche Gewalt und Kriminalbeleidigung des Staatsanwalts,“ donnerte der Meister.

\*) Abdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

„Aber ich wollte ja nicht —“ begann der Lehrling zu jammern.

„Und weißt Du, welche Strafe darauf steht? Drei Monate Gefängnis, verschärft durch 25 Hiebe an jedem Morgen.“

Ede sank in die Knie und begann laut zu heulen. „Zeigen Sie mich nicht an, Meister, zeigen Sie mich nicht an.“

„Ja, mit so einem, der seinen Meister verraten will, werde ich kein Mitleid haben. Ich werde gleich selbst zum Staatsanwalt —“

„Nein, Meister, thun Sie das nicht, ich will auch —“

„Was willst Du?“

Not lehrt beten und so wurde auch der Lehrling plötzlich durch einen glücklichen Gedanken erleuchtet.

„Ich will Ihnen von Baron Knickbold das Geld besorgen.“

„Gut,“ sagte der Meister, „wenn Du das Geld bringst, soll Dir verziehen sein.“

Ohne sein Schurzfell abzubinden, also in „Uniform“, ergriff Ede die Rechnung und eilte hinaus.

Vor der Wohnung des Barons stand ein Wagen, in welchem eine schöne junge Dame saß.

„Sagen Sie dem Herrn Baron,“ sprach sie zum Portier, der ehrerbietig am Kutscherschlage stand, „ich möchte ihn auf einen Augenblick sprechen.“

Der Baron kam eiligst heraufgestürzt und begrüßte die Dame unter zahllosen Verbeugungen.

„Ah, mein gnädiges Fräulein, welche Ehre —“

„Ich wollte nur im Vorbeigehen von Ihnen Abschied nehmen, Herr Baron, da wir morgen ins Bad reisen.“

„Sie machen mich wirklich glücklich, gnädiges Fräulein.“

„Und wo werden Sie den Sommer zubringen?“

„Auf meinem Rittergut ist schon alles zu meinem Empfang vorbereitet. Ich muß leider auf eine Badereise verzichten, da ich diesmal mit meinem Verwalter abzurechnen habe. Es sind bedeutende Summen abgelaufen, welche ich unterbringen muß —“

Diesen Augenblick wählte der Schusterlehrling, um an den Baron heranzutreten, und ihn mit einigen Worten die Rechnung zu reichen.

„Dummer Junge,“ sagte der Baron, vor Aerger rot werdend, „geh' zu meinem Diener, er wird bezahlen.“

„Ach, Sie haben wieder kein Geld,“ seufzte Ede.

Die Dame im Wagen lachte. Der Baron zog schnell seine Brieftasche und reichte dem Jungen einen Geldschein. Ede ergriff ihn, warf die Rechnung in den Wagen und trabte seelenvergnügt zum Meister, welcher dafür sorgte, daß er beim Essen einen Knochen erhielt, an welchem noch etwas Fleisch war. Dem Verdienste seine Krone!

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Sansibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Von der Meteorologischen Hauptstation.

Regen im Dezember 1901 in Daresalam.

Tag	Stunde		mm Regenfälle	der Tage
	von	bis		
2.	6,01 a	7,42 a	18,4	23,2
	0,20 p	0,23 p	1,9	
9.	1,30 p	2,44 p	2,9	0,2
	4,50 a	4,60 a	0,2	
15.	9,39 p	10,32 p	0,6	0,6
	10,54 a	11,02 p	0,2	
16.	5,08 p	6,22 a	4,3	7,5
	10,22 a	11,22 a	2,9	
21.	2,07 p	2,14 p	0,3	0,9
	4,57 a	6,42 a	0,9	
22.	5,50 a	5,58 a	0,9	0,9
	11,12 a	11,58 a	4,5	
26.	11,08 p	11,13 p	0,6	0,6
	2,40 p	2,45 p	0,5	
31.				

An 10 Tagen 14 Fülle mit zusammen 39,1 mm

## Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
5. 1.	0 h 14 m	0 h 50 m
6. 1.	1 h 22 m	1 h 53 m
7. 1.	2 h 19 m	2 h 45 m
8. 1.	3 h 08 m	3 h 30 m
9. 1.	3 h 49 m	4 h 08 m
10. 1.	4 h 26 m	4 h 46 m
11. 1.	5 h 04 m	5 h 22 m

## Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
5. 1.	6 h 32 m	7 h 06 m
6. 1.	7 h 48 m	8 h 06 m
7. 1.	8 h 32 m	8 h 57 m
8. 1.	9 h 11 m	9 h 40 m
9. 1.	9 h 59 m	10 h 17 m
10. 1.	10 h 36 m	10 h 55 m
11. 1.	11 h 13 m	11 h 31 m

Am 9. 1. 11 h 32 m. p. m. Neumond.

## Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat November 1901 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Lindi	Mifid-dani	Ban-gani	Saa-dani
Waffwaren	413	25	1806	75	11	455	29 110	806
Felle & Häute	1 658	2 076	2 898	26	53		1 732	2 045
Tierische Schalen	471	6	56	585	236	889	39	13
Rautschuf	5 909	650	26 874	48 028	3 809	187	405	296
Kopal	4 385	16	425	2 344	758	4 374		426
Eisenstein	182		35 854	1 453	3 109		2 148	135
Flußpferbzähne	40		2 425	32	124	115	20	34
Gehörne	390		647	14	135		426	90
Holz	148	105	122	1 578	178	182	198	
Kopra	1 609	4 564	810	331			79	7
Sesam	704	1 648		2 817	8 130	1 787	60	24
Wachs	429			254	2 082	198	350	
Zuckerrohr & Zucker	315	66		577			8 121	
Kaffee	350	46 412					81	
Reis	30		40	206				10
Getreide	3 984	5	43	1 280		258	4	175

## Haupt-Einfuhrwaren für den Monat November 1901 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Lindi	Mifid-dani	Ban-gani	Saa-dani
Baumwollwaren	52 116	19 100	115 360	2 473	13 676	4 780	30 043	13 170
Eisenwaren	7 082	10 334	2 009	928	267	98	3 271	318
Messing & Kupferwaren	2 096	720	1 817	152	21	17	2 823	61
Erde, Stein, Minerale	3 092	1 883	20	270	117		588	14
Petroleum	2 841	1 475	1 004	985	372		506	39
Glaswaren	2 174	1 706	7 864	533	275	34	1 742	418
Holzwaren	1 348	842	81	95	352	14	114	
Spirituosen	4 164	2 248	1 044	140	503		285	19
Getränke	10 097	4 720	2 898	1 616	241		264	
Reis	21 827	23 502	3 525	79	76	36	7 239	7
Getreide	1 202	683	217	57	295	57	1 772	33
Zucker	1 397	19	1 212	29	252	131	553	266
Tabak	10 569	2 727	2 737	427	655	18	1 340	241
Verzehrungsgegenstände	25 076	5 767	4 596	1 360	2 482	639	2 194	352

## Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat November 1901.

Haupt-Zollamt	Ausfuhr-zoll		Einfuhr-zoll		Schiffahrts-Abgabe		Satzschlag-geld		Reber-Einnahmen		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	h	g
Tanga	611	16	8739	23	27	—	66	19	48	29	9492	23	13147	09
Bangani	1187	09	5791	22	6	—	—	—	8	36	6993	03	9685	50
Bagamoyo	15114	20	17028	16	15	—	62	43	13	—	32233	15	44643	61
Daresalam	2532	02	17530	03	18	—	454	09	87	37	19713	33	27303	57
Kilwa	6426	—	5007	01	24	—	59	63	388	14	11905	14	16488	94
Lindi	3077	15	2850	19	3	—	84	39	367	24	6382	33	8839	90
Summe in Rupies	28947	62	56946	20	93	—	180	37	913	12	86719	57	120108	61
Summe in Mark	40093	46	78871	67	128	80	250	10	1264	78	120108	61		

Kurs 1,385018 Mk.

Zollinspektion:

Seller

## Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daresalam vom 26. Dezember 1901 bis 1. Januar 1902.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0 m. See-höhe 12 m 760 —			Temperatur.									Dampfdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12)		
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.			Min.	Max.	Sonnens-trahlung	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	Stunde	Minute	7 a	2 p		9 p		
				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p																	
26. Dec.	60,7	58,8	59,7	27,8	28,6	27,4	24,6	24,9	24,4	26,8	29,9	50,8	21,4	21,5	21,3	76	74	78	4,5	7	1	2,2	NNE 1	NNE 1	NE 2	
27.	60,8	59,4	60,2	26,7	29,1	27,5	24,3	25,4	24,5	26,5	29,5	52,8	21,3	22,3	21,3	82	74	78	0,6	9	25	1,8	N 2	NE 1	ENE 3	
28.	61,1	59,2	59,3	26,8	29,1	28,5	24,5	24,2	24,9	26,4	30,4	50,1	21,6	20,0	21,6	82	67	75	—	11	24	1,8	N 1	N 2	ENE 3	
29.	59,8	58,2	58,3	27,4	30,2	27,6	24,7	25,2	24,7	26,7	30,9	49,6	21,7	21,4	21,6	80	67	78	—	11	44	2,0	NNE 1	NE 2	ENE 3	
30.	59,3	57,9	58,3	27,4	30,3	27,7	24,8	25,8	24,8	26,8	31,1	49,3	21,9	22,5	21,9	81	70	79	—	11	51	2,2	NNE 1	ENE 1	ENE 3	
31.	60,0	58,4	58,7	27,4	30,2	27,6	24,5	26,2	24,8	26,9	31,4	50,0	21,4	23,3	21,9	79	73	80	0,5	11	24	2,3	NNE 2	NNE 3	NNE 3	
Mittel 21—31	60,8	59,2	59,7	26,5	29,3	27,4	24,1	25,0	24,6	25,5	30,2	49,9	21,2	21,4	21,6	82	73	79	14,9	10	77	2,0	NNE 1	NE 2	ENE 3	
Monats-Mittel	61,0	59,4	60,0	26,5	29,0	27,2	24,2	25,1	24,5	25,6	30,0	47,0	21,3	21,7	21,5	83	73	81	39,1	10	10	1,9	NNE 1	ENE 2	ENE 3	
1. Jan.	5,9	57,9	58,5	27,6	30,3	27,4	24,6	25,4	24,6	26,6	31,2	50,6	21,5	21,7	21,6	78	68	80	—	10	6	2,5	NE 3	NNE 2	NNF 5	

## Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheermaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge  
kostenfrei.

H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.

Kataloge  
kostenfrei.

## Gebrüder Sachsenberg

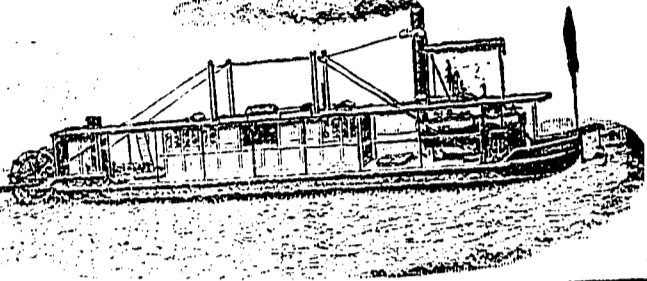
Gesellschaft m. b. H.

Gegründet 1844. ca. 1000 Arbeiter.

Zweigniederlassung:  
KÖLN - DEUTZ.

Rosslau in Anhalt.

Telegr.-Schlüssel: Staudt u. Hundius, ABC-Code. Telegr.-Adr.: Sachsenberg-Rosslauan.



Rad- und Schraubendampfer, Heckrad-Dampfer, Bagger, Schuten, Bongos, Schwimmkräne etc. ganz und zerlegt. Dampfmaschinen und Kessel jeder Art und Größe, neuester Construction. Ziegeleimaschinen.

Kugelmühlen, Steinbrecher etc.  
Automat. Maisch-Destillir-Apparate, Pat. R. Ilges. Compl. Brennerei-Einrichtungen.  
Man beziehe sich auf obiges Inserat und verlange unsern neuen Export-Schiffs-Katalog.

**S. ADAM** Berlin W.  
Leipzigerstrasse 27/28.

Tropen-Anzüge, weiss Satin: Mk. 9.50, Khakey Mk. 9.75.  
Tropenhelme Mk. 8.50. Mützen Mk. 2.50.

Pyjamas - Flanelhemden.

Gamaschen. - Mosquito-Netze. - Schlafdecken.

Prof. Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Spezial-Cataloge gratis und franco.

**C. VINCENTI**

Günstiger Kauf.

1 Statif und Hand-Camera

3 Hand-Moment-Camera,  
complet, neuester Modelle.

Sämmtliche photographische Arbeiten

Photographische Anstalt

DARESSALAM, Unter den Akazien

## CIGARREN

vorzüglichster Qualität bei äusserst billigen Preisen bezieht man am reellsten bei der Firma

**A. Schuck**

Cigarrenhandlung en gros in Augsburg V.

Preislagen von Mk. 33 - bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

No. 13	„London Docks“, fein u. milde	Mk. 52 per Mille.
No. 20	„Intimo“, feinsten Geschmack	Mk. 80 per Mille.
No. 21	„Criolla“, mittelkräftig gross	Mk. 95 per Mille.
No. 24	„Belleza“, hochfeines Aroma. gross	Mk. 120 per Mille.
No. 28	„Electra“, äusserst milde, hochfeine Cigarre	Mk. 175 per Mille.
No. 29	„Flor de Suarez“, befriedigt auch den allerverwöhntesten Raucher	Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab Augsburg. 87

Lieferungsbedingung: Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. eing. Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.  
Illustr. Proskourante gratis.  
Renommierteste  
früheste deutsche Raubthierfallenfabrik  
**E. Grell & Co., Haynau (Schles.).**  
Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Beilagen, Prospekte, \* \*  
\* \* Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**GEORG MIGGE, Berlin W. 35.**  
Flottwellstr. 5.

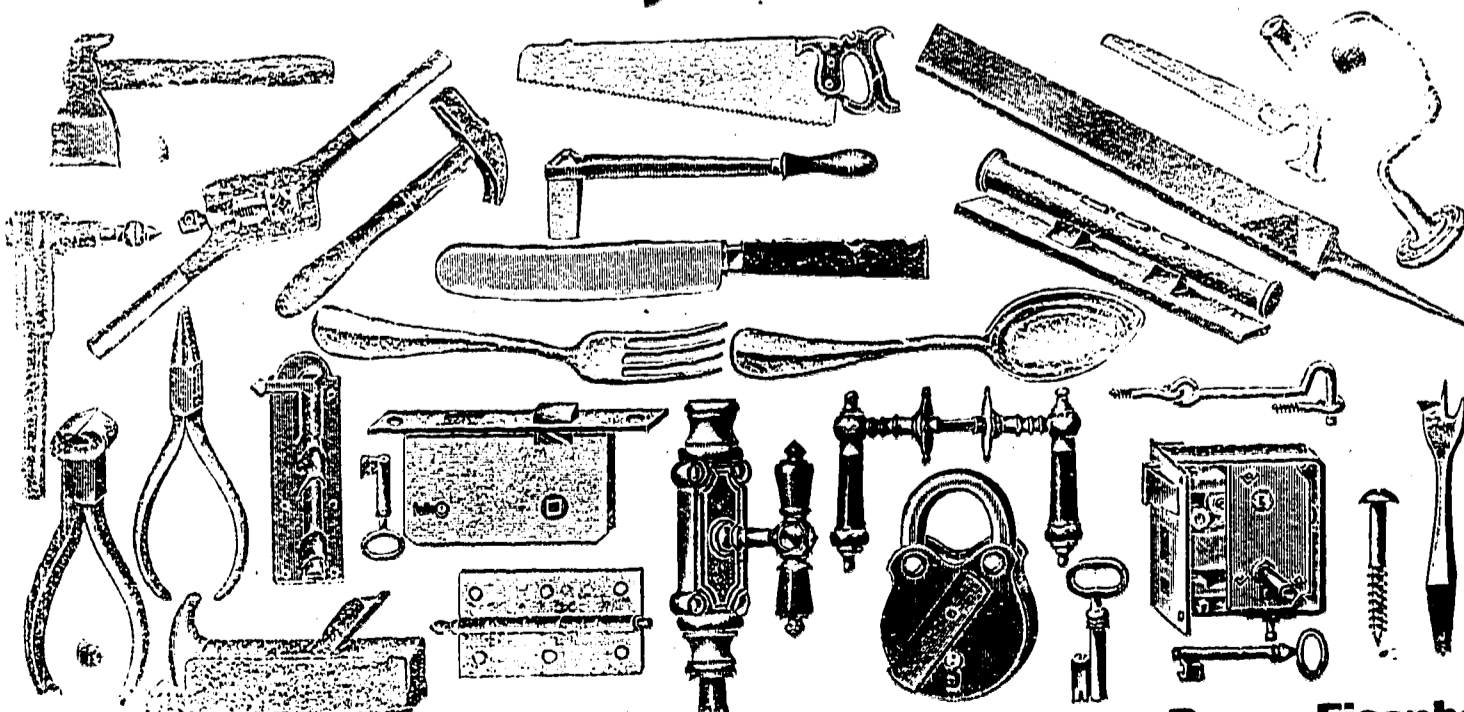
**Trarbacher Moselweine**  
der Herren Franz & Co., Weingutsbesitzer  
in Trarbach an der Mosel  
in den bekannten und beliebten Sorten empfehlen  
**Franz S. Steffens & Co., Daressalam.**

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

**F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam**



Bade- und  
Closet-Einrichtungen

Decimalwaagen

Wagenachsen

Schleif- und Abziehsteine

Linoleum

Stabeisen, Bohrstahl

Trockene und Oel-Farben

Lein-Oel und Firniss

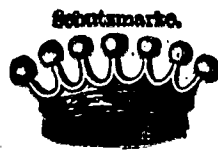
Terpentin, Siccatis, Pinsel

Blei- u. Eisenmennige

Theere, Carbolinum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.





Rud. Weber's grösste Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden. Selbstschüsse für alles Raubwild. Fallen. Illustr. Preisliste gratis.

Paris, Warschau, Staatsmedaillen, 21 gold. Medaillen auf Jagd- u. Sportausstellungen.

**R. Weber.**

**R. WEBER, grösste u. älteste deutsche Raubthierfallentabrik Haynau in Schlesien.**

Lieut. Küster, Deutsch-Ostafrika fing in 5 Nächten 6 Hyänen, 3 Leoparden, 5 Schakale u. 2 Ichneumons ohne jeden Fehlfang mit Rud. Weber's Eisen.

Neueste Kiepert'sche Karte von **Deutsch-Ostafrika** mit Berücksichtigung der Mineralien- u. p. p. Felder. Empfiehlt **Dtsch.-Ostafrikanische Zeitung.**

**Neu! Neu!** Karte von **Ost-Usambara** (1:50000) empfiehlt allen Dienststellen, Plantagen pp. Deutsch-Ostafrikas (unaufgezogen sowie auf Leinwand gezogen) die **Deutsch-Ostafrik. Ztg.**

Ich liefere Maschinen für

Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen), Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken, Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und }  
" " Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement,  
" " Steinzeugröhren; ferner,  
Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren. Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.

**Nasskollergänge** für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.  
**Dampfmaschinen** mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.

**Th. Groke in Merseburg** (Deutschland), Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab Daressalam; R. P. D. „Herzog“	Capt. Gauhe	10. Januar	1902.
„Gouverneur“	„ Stahl	12. Januar	1902 via Marseille.
„Kaiser“	„ Polenz	29. Januar	1902.

## Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap

via **Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt** nach **Europa.**

Ab Daressalam: R. P. D. „Admiral“ Capt. Ahrens 22. Januar 1902.

## Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Zemlin 12. Januar 1902.

## Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von Daressalam R.P.D. „Sultan“ Capt. Scharfe 10. Januar 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**

# Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

**Bretschneider & Hasche.**

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in grosser Auswahl.

Anfertigen von

➔ Taschen-, Expeditions-Apotheken ➔ laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

— Reichhaltiges Lager von —

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

**Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.**

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher deutscher Firmen auf Lager.



## Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien.

(Auszug).

Von Regierungsrat Dr. Stuhlmann.

(Fortsetzung)

Um die Zeit auszufüllen, die ich auf die Ankunft eines Briefes warten mußte, machte ich einen kleinen Ausflug nach der französischen Kolonie Pondicherry. Es dauert eine lange Zeit, bis man die große Ausdehnung von Madras durchfahren hat, das etwa 27 Quadratmeilen bedeckt. Alles ist dicht mit Bäumen, besonders Mangos und Kokos bepflanzt. Wir gelangen dann in eine ziemlich trockene Lateritebene, die mit einzelnen Hügeln besetzt ist. Der Bahndamm ist streckenweis ganz mit blaugrünen Agaven bepflanzt. Etwas weiter hin tritt die Borassuspalmee wieder zahlreich auf, die man reihenweis an den Felbergrenzen pflanzt. Bei Madurantakam beginnen zahlreiche Reisfelder im Inundationsgebiet eines Kanales oder Baches; einige sind ganz frisch aufgelaufen, andere prangen in saftigem Grün, andere werden gerade geerntet — endlich andere Felber gepflügt. Viel schönes, durchweg braunes Vieh steht auf der Weide. Die Kinder hier haben die Schlant nach hinten aufragenden Hörner, die an der Spitze sich gegenseitig etwas nähern, ähnlich wie man die Zebus von Ceylon von Abbildungen kennt. Die Hörner sind meist grün angemalt und mit einer Messingspitze verziert. Ebenfalls sieht man ziemlich große Schafferden, alle Tiere braun ohne Wolle und mit länglichem, schmalen Fettschwanz. Dicht um Pondicherry ist alles niedriges, durch Kanal bewässertes Land, mit üppig grünen Reisfeldern bedeckt, auf den höher gelegenen baut man massenhaft Erdnüsse (*Arachis hypogaea*) und Indigo, aber für beides ist jetzt nicht die Zeit. Die Hebelbrunnen sind hier durchweg gebogen, was das Klettern der Leute auf dem Baum sehr erleichtert, auch hat man die Bäume treppenartig eingeschnitten.

Pondicherry ist ein sauberes Städtchen mit geraden, breiten, sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, durch einen Kanal in einen europäischen und einen indischen Teil getrennt. Alle Straßen sah ich sehr schön durch *Ficus bengalensis* und *F. indica* beschattet. Es giebt einige große Spinnereien, deren Baumwollentstoffe massenhaft nach den französischen Kolonien (Senegal, Madagaskar, Saipa) gehen. Ein großer Teil wird hier am Ort mit Indigo gefärbt. Eigenartigerweise bereitet man den Indigo aus vorher getrockneten Blättern und soll ein fortkartig leichtes, ziemlich minderwertiges Produkt erhalten. Den Prozeß konnte ich jetzt nicht sehen. Beim Färben wird eine Erde erst ausgelaugt, die wohl alkalisch ist oder Alaun enthält; die durch große Thontöpfe filtrierte Flüssigkeit wird mit dem Indigo angefetzt in ganzen Reihen von Thontöpfen, die unter Schattendächern in die Erde eingegraben sind. Man soll mit drei verschiedenen Qualitäten Indigo dreimal färben, bis das Zeug farbig ist. Ich sah nur ziemlich grobe und starke Stoffe. Zur Aufbewahrung der Erdnüsse sind sehr geräumige Magazine erbaut.

Interessant ist, daß man im Jardin colonial eine ganz nette Vanillepflanzung angelegt hat. Als Stützpflanze dient *Jatropha curcas*, teils auch Aeste von *Poinciana regia*, die ausschlagen und so Schatten geben. Der Boden ist heller, sandiger Lehm; die Pflanzen werden in alter Weise an Spalieren gezogen, die Wurzel mit Blättern belegt und die ganze Anlage mit Wasser versetzt, das einem artesischen Brunnen entspringt. Die Pflanzen blühten gerade; die ältesten waren im fünften Jahre. Sonst ist der Garten in recht vernachlässigtem Zustande.

Die Rückfahrt führte ich bei Nacht aus. Ueberall an der Madrasküste sind kleine Anforstungen von *Casuarina equisetifolia*, deren Holz man der Härte wegen schätzt. Sie werden reihenweis mit etwa 1 m in der Reihe und 1 1/2 m zwischen den Reihen gepflanzt, oft reihenweis alternierend mit *Acacia arabica*.

Sowohl bei Pondicherry als auch bei Madras kann man eine Menge der primitiven Delmühlen

sehen, die ganz nach dem Prinzip der von Benares beschriebenen Zuckermühlen konstruiert sind, nur daß der Mörser etwas größer und von Holz ist. Natürlich muß ein sehr langes Stück des Mörsers in den Boden versenkt sein, um das Ganze stabil zu machen.

Ueberall hängen an den Borassuspalmee einige Thontöpfe, um den Palmwein aufzufangen. Man

scheidet zu diesem Zweck die äußeren Blätter weg, bis man an die Blütenstengel kommt; diese werden abgeschritten und darunter ein kleiner Thontopf so aufgehängt, daß das Blütenstandende hineinragt. Durch das Fortschneiden der Blätter sehen diese Palmen innen ganz kahl aus.

Fortsetzung folgt.

## Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Bar-es-Balamm	Tanna	Bugamoyo	Kilwa	Tindi	Mikindani	Ngungu	Sandani	Mohoro
<b>Tiere</b>	per Stück do.	Rupie 25—30	Rupie 30	Rupie 30—40	Rupie 25	—	—	Rupie 25—40	Rupie 10—40	—
<b>Rühe</b>	per Stück do.	30—80	60	60	30	—	—	50	50	—
<b>Fliegen</b>	per Stück do.	4—6	5	4.16	4	—	4	6	2—7	—
<b>Schafe</b>	per Stück do.	2—4	4	5.20	4	3—5	—	5	2.48	—
<b>Esel (einheimische)</b>	per Stück do.	20—25	20	—	25	—	—	15	12	—
<b>Hühner</b>	per Stück do.	0.24	0.32	0.16	0.16	0.16	0.11	0.24	0.13	—
<b>Eier</b>	per Stück do.	0.03	0.03	0.02	0.01	—	0.01	0.02	0.02	—
<b>Buchfett</b>	per lbs	—	0.28	0.44	—	0.32	0.40	—	—	—
	per Frazila	20—23	16	16	—	16	24	15	15	—
<b>Mehl</b>	per lbs	—	0.07	0.08	0.08	0.32	0.08	—	—	—
	per Sad	26	17	—	18.32	17	18	16	0.60	—
<b>Mais</b>	ein Btscht	—	0.12	0.12	0.09	0.08	0.09	0.09	0.08	—
	ein Ditsla	8.16	12	10.32	7	6.16	6.32	8.32	7	—
<b>Reis</b>	ein Btscht	—	0.32	0.34	0.40	0.28	0.32	—	0.28	—
	ein Ditsla	10	26	30	28	9	20	—	26	—
<b>Mtama</b>	ein Btscht	—	0.16	0.15	0.16	0.16	0.20	0.14	0.10	—
	ein Ditsla	14	12.32	12	10	12	14	13.32	8—13	—
<b>Erdnüsse</b>	ein Btscht	—	0.20	0.15	0.16	—	—	0.10	—	—
	ein Ditsla	18	10	9	10	—	6	9	—	—
<b>Sesam</b>	per lbs	—	0.04	0.04	—	0.04	0.04	—	—	—
	ein Ditsla	0.04	15	17	—	—	17	—	—	—
<b>Bohnen (einheimische)</b>	ein Btscht	—	0.16	0.16	0.20	0.24	0.12	—	0.08	—
	ein Ditsla	10.32	15	15	14	17	10	13.32	—	—
<b>do. (indische)</b>	ein Btscht	—	0.40	0.21	0.12	—	—	0.15	0.12	—
	ein Ditsla	20—25	28	18	—	—	—	—	—	—
<b>Mohogo</b>	ein Hausen	—	0.02	0.02	0.02	0.01	0.01	0.02	—	—
	per Sad	2	2	2	2.16	—	—	2.16	—	—
<b>Miah</b>	ein Hausen	—	0.02	0.01	0.02	0.01	0.01	—	—	—
	per Sad	2	2	1.16	2.16	—	—	—	1.32	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b>	per lbs	—	—	0.10	0.10	0.08	—	—	—	—
	per Kiste	4	5	4	5.32	5	—	4.32	—	—
<b>Kopra</b>	per Frazila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	2.32	2.16	2.32	2.32	—	—	3	2.32	—
<b>Zuckerrohr</b>	20 Stang.	0.60	0.40	0.30	—	—	0.30	0.28	1	—
	do.	—	—	—	—	1	—	—	—	—
<b>Syrup</b>	1 Tin	2	2.16	2.32	—	3	—	—	—	—
	20 Tins	—	40	35	—	60	70	30	50	—
<b>Bonig</b>	1 Flasche	0.32	0.32	0.16	—	0.32	—	1.48	—	—
	1 Tin	—	—	8	—	—	—	6.32	4	—
<b>Wachs</b>	per Frazila	26	—	—	—	—	0.36	—	—	—
	1 Pfd.	—	—	13	24	23	18	—	—	—
<b>Kopal, roth</b>	per Frazila	20—28	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	19	20	18.32	15	—	18	—
<b>do. weiß</b>	per Frazila	8—15	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	9	9	12	8—10	—	9	—
<b>Kautschuk</b>	per Frazila	40—55	1	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	36	54—56	64	53	55	35	50	—
<b>Kabak</b>	1 Rolle	—	—	0.32	0.20	—	—	—	—	—
	per Frazila	5—15	—	5	8	8—10	5—12	—	2	—
<b>Häute und Felle</b>	per lbs	—	0.12	—	—	—	—	—	—	—
	per Frazila	5—8	—	7.32	—	—	—	—	6	—
<b>Schildpatt</b>	per lbs	—	—	—	0.08	0.08	—	0.18	—	—
	per Frazila	8—12	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Baumwolle</b>	per Frazila	7	—	—	—	—	—	—	—	—
	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Matten</b>	per Stück	0.44	—	0.06	1.16	0.36	—	1.32	—	—
	do.	—	—	1.32	—	1—2	1—4	—	1—3	—
<b>Körbe</b>	per Stück	0.08	0.04	0.10	0.05	0.08	0.07	—	—	—
	32 do.	—	—	4.16	—	3.16	5	1.36	2	—
<b>Zucker (einheimischer)</b>	per lbs	—	0.07	0.16	7	—	0.16	—	—	—
	per Frazila	2.32	4	7	—	—	7.32	—	—	—
<b>Sesamöl</b>	per lbs	—	0.13	—	—	—	—	—	—	—
	per Frazila	7.40	7.16	—	—	8	25	7	—	—
<b>Kokosnüsse</b>	100 Stück	4	2	—	2.32	3.32	—	3	—	—
	1000 Stück	—	20	—	—	35	10	—	—	—
<b>Salz</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	ein Ditsla	10	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kusen</b>	ein Btscht	8	—	—	—	—	—	—	—	—
	ein Ditsla	—	—	—	—	—	10	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Biffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Biffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Btscht = 6 Pfd, 1 Frazila = 35 Pfd, 1 Ditsla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

## Postnachrichten für Januar 1902.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	Post an Berlin 22. 1. 02
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
5.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ aus Bombay in Zanzibar.	
6.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
9.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
9.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	Post ab Berlin 17. 12. 01
10.	Ankunft des R.-P.-D. „General“ aus Europa.	
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	Post an Berlin 6. 2. 02.
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus dem Süden.	
11.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von den Nordstationen.	
11.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ nach Zanzibar.	
12.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
12.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „General“ über Zanzibar nach dem Süden.	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
13.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Sultan“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
14.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
17.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post ab Berlin 31. 12. 01
20.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
21.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post an Berlin 16. 2. 02.
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa.	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ über Zanzibar nach dem Süden.	Post an Berlin 16. 2. 02.
23.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
25.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post an Berlin 16. 2. 02.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 1. 02.
28.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ aus dem Süden.	Post an Berlin 19. 2. 02
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
29.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
29.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	

### Zücht. Kaufmann

24 Jahre alt, militärfrei, in ungehindeter Stellung als Verkäufer tätig, sucht Engagement in Deutsch-Ostafrika. Suchender ist firm in einfacher und doppelter Buchführung, besitzt gute Vorkenntnisse des Engl. und verpflichtet sich auf Jahre. - Wertige Angebote u. G. D. an die General-Vertretung für Deutschland der „D.-O.-A. Btg.“, Berlin W 35, Flottwellstraße 5 erbeten.

#### Kauft Albert Lindemann's Braunschweiger Gemüse-Conserven in Wasser oder gestobt.

Überall in den Deutschen Kolonien  
zu haben.

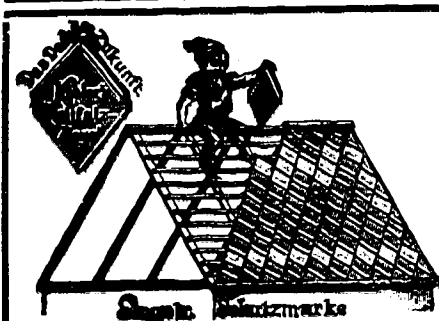
Wir suchen Verbindung mit geeigneter Firma zur Uebernahme des  
**Alleinverkaufs.**

#### S. Arzt & Brother Egyptian Cigarette Manufactory Port-Said (Egypt.)

Böttcher & Voelcker  
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschl.

#### Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen,  
Klee- und Grassamen.  
In- und ausländische Gehölzsamen und  
Obstsamen.  
Vielfach prämiert.



### Köhler's Reitfalz-Ziegel aus Cement und Sand.

Das Dach der Zukunft!  
Unübertroffen! Concurrenzlos!

Patente in 30 Staaten.  
Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch aufs Glänzendste begutachtet. Prima Referenzen. Grosse Erfolge überall: gegenwärtig über 180 Lizenzfabriken im In- und Auslande, darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Capitalanlage. — Grosser Gewinn. Fabrikation, weil Handbetrieb, einfach und überall leicht ausführbar. — Maschinelle Fabrikationseinrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reitfalzziegeln, sowie Prospekte und alles Nähere durch den Patentinhaber  
**Theodor Köhler, Limbach in Sachsen.**

## Waldschlösschen.

Sonntag von 5—7 Uhr

### K O N Z E R T.

#### Bekanntmachung!

Zum Zwecke der Befriedigung der Nachlassgläubiger folgender **Nachlässe:** Gouvernementschreiber **Otto Appel**, Kaufmann **Heinrich Garcis**, Landmesser **Josef Dachs** ist die Nachlasspflegschaft angeordnet. Der Gouvernementschreiber **Hermann Kuhne** in Daresalam ist zum Nachlassverwalter bestellt. Nachlassforderungen und -schulden sind beim Nachlassverwalter anzumelden.

Dar-es-Salam, den 24. Dezember 1901.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

#### Aufgebot.

Auf Antrag des Kaiserlichen Bezirksamts hiersebst, soll der von der Kommune Daresalam, s. Bt. erworbene sogen. **Europäer-Friedhof**, Gemarkung Daresalam, Kartenblatt 1, Parzelle 56, Größe 94 ar 51 qm., dessen Grenzen aus dem auf der Gerichtsschreiberei verwahrten Lageplan hervorgehen, in das **Grundbuch von Daresalam eingetragen** werden.

In Gemäßheit des § 54 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juli 1894 werden daher alle diejenigen, welche das Eigenthum oder ein zur Eintragung in die 2. oder 3. Abtheilung des Grundbuchs geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem **auf den 7. März 1902 Vorm. 10 Uhr** vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebots-termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam, den 28. Dezember 1901.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

#### Bekanntmachung.

In der **Konkursache Hajdu** ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen anberaumt auf den **10. Januar 1902 Vorm. 10 Uhr.**

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

## Das Sägewerk der Plantage „UNION“ (Derema)

übernimmt Aufträge zur Lieferung von Brettern,  
Balken und Latten aller hier vorkommenden Holzarten.  
Gefl. Anfragen an die Oberleitung.

## Hausverkauf in Tanga.

Das zur Aug. Schiele'schen Konkursmasse gehörige, massive Geschäftshaus, sehr geräumig, in bestem baulichen Zustande, mit Nebengebäuden und großem Garten soll baldigst verkauft werden.

**Verwerth des Hauses 70000 Rp.**

Angebote und Anfragen erbittet

**Th. Förster**, Verwalter.

**Ein deutsches Hausmittel.**

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

### „Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, das alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Rudolstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmaceutischer Spezialitäten in  
ganz Deutschland. 165

**F. W. Haase, Bremen**  
Cigarren-Fabrik.

Spezialverkehr  
mit den deutschen Kolonien.  
Vorrätig direkt an  
den Häfen: 40

**Bremser Cigarren,  
Importen, Tabake,  
Cigaretten.**

Gewährt gute Ueberkunft.  
Grosser Kundenkreis  
in allen Kolonien.

Monatliche Preisliste  
durch die Geschäftsstelle dieses  
Hauses.

**EUGEN LIEBRECHT & Co.**  
Feldbahnfabrik  
MANNHEIM-STRASSBURG/ELB.

Gleise, Wagen, Weichen,  
Drehscheiben etc.

**LIEBRECHT'S FELDBAHNEN!**

Anerkannt vorzügliche Constructionen  
Prompte Lieferung bei billigen Preisen

**Vertreter gesucht**

Odol

Das Beste zur  
Pflege der Zähne